Krakauer Zeitung.

Nr. 216. Samstag, den 20. September 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. September d. J. die bei der Obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde erledigte Hofsekretärsstelle mit den systemmäßigen Bezügen dem Rechnungsrathe der Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung Johann Schwarzer allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. September d. J. dem k. k. Hofreitknechte Wenzel Schübert in Anerkennung seiner vieljährigen und guten Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. August d. J. dem Komitatsgerichtstafel-Beisitzer in Warasdin Karl v. Svagel aus Anlaß seiner Verzichtleistung auf die ihm verliehene Beisitzerstelle bei der Banaltafel den Titel eines Banaltafel-Beisitzers taxfrei allergnädigst zu belassen und den bisherigen Komitatsgerichtstafel-Beisitzer erster Klasse in Warasdin Daniel v. Gvozdanović zum Beisitzer bei der Banaltafel allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung dd. Schönbrunn 4. September d. J. den Kooperator der Kollegiatkirche zu Cherso Zacharias Lion zum Kurat-Chorherrn an dieser Kirche allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. September d. J. dem Brünner Handelskammer-Präsidenten Ritter v. Herring in Verbindung mit Alfred Skene, Isidor Flesch, Leopold Haupt, J. W. Bauer, Joseph Teuber und Karl Juretschek die Errichtung einer mährischen Eskomptebank zu bewilligen und die Statuten derselben allergnädigst zu genehmigen geruht.

Der Staatsminister hat die Lehramtskandidaten Thomas Barewicz und Marcell Malinowski zu wirklichen Lehrern mit der Bestimmung des Ersteren für das Gymnasium in Stanisławów, des Letzteren für jenes in Tarnów ernannt.

Der Staatsminister hat über Vorschlag des fürsterzbischöflichen Konsistoriums in Görz den Weltpriester und supplirenden Katecheten an der Oberrealschule in Görz Anton Sessich zum wirklichen Religionslehrer an dieser Anstalt ernannt.

Das Staatsministerium hat den provisorischen Lehrer an der Unterrealschule zu Policzka Franz Jedliczka zum wirklichen Lehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

Das Justizministerium hat die disponiblen Staatsanwalts-Substituten Joseph Macha und Jur. Dr. Anton Hlawaczek zu Staatsanwalts-Substituten in Böhmen, Ersteren bei dem Kreisgerichte zu Jitschin, Letzteren bei dem Landesgerichte zu Prag ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. September.

Da sich die piemontfreundlichen Blätter vergeblich heiser danach geschrieen haben, daß der „Moniteur" das Journal des Hrn. de Lagueronnière desavouiren möge, so rückt der „Constitutionnel", um die guten Freunde doch einigermaßen zu trösten, in seiner Nummer am 16. d. mit einem Artikel heraus, worin angedeutet wird, daß die Regierung beschlossen habe, Rom zu räumen, da die Minister und die Anhänger des Papstes in der Tagespresse nicht aufhörten, zu versichern, die Bevölkerung sei Pius IX. treu ergeben, eine Revolution also nicht zu besorgen; es reiche hin, daß Frankreich den Papst gegen Angriffe von Seiten Piemonts sicher stelle. Dieses „Programm", schreibt ein Pariser Corr. der „N. P. Z." ist gerade so viel werth, als die Trias des Hrn. de Lagueronnière, der zum Mindesten darin Recht hatte, daß der Kaiser Rom nicht räumen wolle. Aber auch abgesehen hiervon, ist die Bemerkung des „Constitutionnel", die, wie sich bei ihm von selbst versteht, nur Ironie sein soll, in der That nur ein schlechter Witz; denn die Sympathien der großen Masse der Bevölkerungen machen aufrührerische Streiche nirgends unmöglich und am allerwenigsten in dem aufgewühlten und unterwühlten Kirchenstaate, dessen eigene Armee man verrätherischer Weise bei Castelfidardo vernichten ließ. Der „Constitutionnel" würde es gewiß sehr übel nehmen, wenn man an der Popularität des Kaisers in Paris zweifelte; aber eben so gewiß würde er diesem nicht rathen, ohne Soldaten zu regieren. Jedenfalls hat das Ereigniß von Castelfidardo dem Kaiser zur Pflicht gemacht, seine Truppen in Rom zu lassen, und der Papst könnte sich, ohne dadurch einzugestehen, daß er der „Bevölkerung" verhaßt sei, aus seinen Staaten entfernen, sobald Louis Napoleon ihm seinen Schutz entzöge. Das wird er auch thun, und es hat gewirkt, als er vor längerer Zeit schon dem Kaiser eröffnen ließ, er sei ihm sehr dankbar für seinen Schutz, begreife aber auch, daß politische Umstände ihn vielleicht zwingen würden, seine Truppen zurück zu ziehen; in der Voraussicht dieses Falles bitte er ihn nur, den Römischen Hof zu benachrichtigen, damit dieser seine Abreise bewerkstelligen könne, bevor die französische Armee sich entfernt habe.

Den letzten Leitartikel der „France" über Italien begleitet der „Spectator" mit folgenden Schlußworten: Herr de la Gueronnière kann sich versichert halten, daß die Welt seine Ansichten über das europäische Gleichgewicht nicht theilt; — daß Europa sehr wohl weiß, daß, je mehr Großmächte es gibt, desto weniger eine oder zwei davon im Stande sein werden, den übrigen Befehle zu geben; — und daß, wie Jedermann deutlich genug erkennt, der Grund, warum gewisse Franzosen so sehr viel Angst vor einer Einheit Italiens und Deutschlands haben, darin liegt, daß sie die Wirkung haben würde, jener Uebermächtigkeit, nach der sie fortwährend streben, und der sich Europa niemals unterwerfen wird, sich eine unübersteigliche Schranke zu ziehen.

Die „France" kündigt heute an, daß in Turin ein Staatsstreich zu erwarten sei. Ihr zufolge haben fünf der vornehmsten Generale, welche die Regierung um Rath befragte, ein Memorandum an dieselbe gesandt, worin sie sich für die Anwendung der strengsten Maßregeln aussprechen. Dieses Memorandum, sagt die France, erklärt, daß unter den gegenwärtigen Umständen es nur ein Mittel gebe, um Italien zu retten; man müsse die größte Strenge entfalten und die Schuldigen, wer sie auch sein möchten, verurtheilen." Nach demselben Journale werden die Angeklagten, einerlei, ob sie freigesprochen oder verurtheilt werden, durch ein Ausnahme-Gesetz „der öffentlichen Sicherheit" halber des Landes verwiesen werden. „Jedermann in Turin — äußert die France in dieser Beziehung — begreife, daß das Cabinet Rattazzi unter diesen Umständen nicht am Ruder bleiben könne, und daß es durch ein Staatsstreichs-Cabinet, das in der Armee seine Hauptstützen nehme, ersetzt werden müsse. Die italienische Regierung befindet sich in der Lage, in der Frankreich vor dem Acte des 2. Dezember war, „welcher der Gesellschaft einen wesentlichen Dienst leistete." Die militärische Partei begreift, daß, um zu verhindern, daß Italien in der Anarchie untergehe, man das Beispiel in der französischen Regierung befolgen und Italien sowohl im In- wie im Auslande eine antirevolutionäre, liberale und conservative Politik befolgen lassen muß."

Nach der „Costituzione" wird der piemontesische Minister des Aeußern zwei diplomatische Noten versenden, die eine an Frankreich bezüglich der römischen Frage und eine andere an sämmtliche Mächte über die Ereignisse im Innern.

Das Reutersche Bureau spricht von einem Rundschreiben der piemontesischen Regierung, worin die Niederlage Garibaldi's als ein Beweis dafür bezeichnet wird, daß die italienische Einheit sich bereits gefestigt habe. Andererseits wird der Aufstand als Beweis dafür angeführt, daß die Italiener Rom haben müssen, und hinzugefügt, daß Garibaldi, wenngleich auf ungesetzlichem Wege, nur den Wünschen der Italiener Ausdruck gegeben habe. (Eine solche Circular-Depesche ist bis jetzt nur in den Wünschen Etlicher vorhanden.) Wie man der FPZ. aus Paris schreibt, überbringt Hr. v. Vimercati, welcher nach Turin abgereist ist, Hrn. Ratazzi den freundschaftlichen Rath, jede diplomatische Auseinandersetzung der römischen Frage vorerst besser zu unterlassen. Hr. Ratazzi wird zu gehorchen wissen und seinen Schmerzensschrei ad acta legen.

Die „Discussione" bezeichnet die Nachricht, daß eine neue Note an das Pariser Cabinet gesandt sei, als verfrüht.

Nach einer telegraphischen Depesche der „Hamb. Nachr." aus Turin vom 16. d. hat der Cassationshof von Neapel sich „aus Rücksichten der öffentlichen Sicherheit" dahin ausgesprochen, daß der Prozeß gegen Garibaldi nicht vor das Geschwornengericht von Kalabrien zu bringen sei. Es ist darauf der Cassationshof von Mailand angewiesen, ein anderes Geschwornengericht für diesen Zweck zu designiren.

Die „N. P. Z." bleibt bei der Behauptung, daß der Kaiser L. Napoleon den Obersten Pallavicini zum Offizier der Ehrenlegion ernannt hat. Die französischen Demokraten sind wüthend darüber.

Das französische Geschwader, welches während des Garibaldi'schen Aufstandes an den Küsten Siciliens kreuzte, wird dem Pays zufolge demnächst in Toulon eintreffen.

Wie die Army and Navy Gazette meldet, hat das unter dem Befehle des Contre-Admirals Smart stehende Canal-Geschwader den Befehl erhalten, nach England zurückzukehren und wird in Folge davon demnächst bei den Dünen (Downs, zwischen Dover und der Themse-Mündung) zurückerwartet.

Der „Temps" erklärt heute seinen Lesern in anerkennenswerther Weise die Depeschen, welche das Wiener und Berliner Cabinet an Dänemark richteten und bemerkt schließlich, daß, wenn die dänische Regierung wirklich entschlossen sei, die deutschen Forderungen abermals zurückzuweisen, den deutschen Regierungen nichts übrig bleibe, als an die Loyalität der Mächte, welche die Londoner Convention unterzeichnet, zu appelliren. Die deutschen Cabinete seien um so mehr zu diesem entscheidenden Schritte berechtigt, da ihre Forderungen von dem Pariser, Londoner und St. Petersburger Cabinet als vollkommen auf die Conventionen von 1851 und 52 gegründet anerkannt worden seien. Vielleicht halte die dänische Regierung den Augenblick für günstig, die Forderungen einer Regierung zurückzuweisen, die sich in offenem Conflict mit der Landesvertretung befinde. Dänemark möge jedoch nicht vergessen, daß jede Regierung, die sich entschlossen zeige, den Herzogthümern Schleswig und Holstein endlich den vollen Genuß ihrer Rechte zu verschaffen, von derselben Landesvertretung in energischster und unwiderstehlichster Weise unterstützt werden würde.

Außer den (bereits bekannten) den Montenegrinern gestellten Bedingungen: des Baues einer Militärstraße nach Cetinje, Errichtung von Blockhäusern in montenegrinischen Pässen, meldet der „Levant. Herald" noch folgende Punkte: Erlaubniß für die Montenegriner, ihren Bedarf, mit Ausnahme von Waffen und Munition, von Spizza zu holen, Abtretung von Land auf türkischem Gebiete an die Montenegriner zum Anbau und Befreiung vom Tribute. Es heißt, der Sultan habe die Friedenspräliminarien mit Montenegro verworfen und wolle unbedingte Unterwerfung.

Der französische Gesandte in Constantinopel soll neuerdings Einwendungen gegen die frühere Uebereinkunft in Betreff der Festung Sokol, Uschiza und Belgrad gemacht haben.

Die Times bespricht die letzten Vorgänge auf dem virginischen Kriegsschauplatze in einem Tone, der voll bitteren Hohnes für den americanischen Norden ist. „Die Conföderirten," sagt sie, „haben den Drachen der Invasion in die letzten Schlupfwinkel seiner Höhle zurück getrieben, wo sich seine Hoffnung allerhöchstens so weit versteigen kann, daß man ihm gestatten wird, sich eine Zeit lang ruhig hinzulegen, um seine vielen schweren Wunden zu heilen. Die zweite Schlacht bei Bull Run ist eine eben so vollständige Niederlage, wie die erste. Zum zweiten Mal zogen sich die Unions-Truppen über dies Unglücks-Gefilde zurück, obgleich diesmal der Rückzug nicht gerade in wilde Flucht ausartete. Zwei Kampftage, wie sie die Unions-Truppen diesmal bestanden, sind eine vollständige Ehrenrettung für den militärischen Charakter des Heeres. Außer der Ehre aber ist Alles verloren. Der tapfere Widerstand, welchen das Heer leistete, nimmt der Niederlage bloß den Stachel der Schmach. Die Folgen der Schlacht sind unendlich unheilvoll für die Sache der Union."

Nach einem Newyorker Telegramm hat sich der französische Gesandte in den Vereinigten Staaten, Hr. Mercier, am 3. d. nach Washington begeben.

Die „Patrie" erklärt heute, es sei nicht wahr, daß die Regierung 60,000 Mann nach Mexico schicken wolle; nur 30,000 Mann würden hinübergehen, und die Zahl genüge vollkommen, um den Erfolg der Expedition zu sichern.

Der „Botschafter" meldet: Die Versammlung der österreichischen Theilnehmer an der Berathung über die Bundesreform beschloß die Nichttheilnahme an der Versammlung zu Weimar wegen zu tendenziöser Tagesordnung. Rechbauer und Berger verlangen die Streichung ihrer Namen aus der Liste der Theilnehmer. Auf der Frankfurter Versammlung werden voraussichtlich zahlreiche Oesterreicher erscheinen.

Die Lemberger „Gazeta Narodowa" (National-Zeitung), wirft aus Anlaß des Wiederzusammentritts des Reichsrathes die Frage auf, was unsere Abgeordneten bisher Ersprießliches geleistet haben, und beantwortet dieselbe mit: Nichts. Die Negation sei kein Princip, mit dem sich positive Resultate erreichen lassen. Habe man kein anderes Ziel vor Augen gehabt, als zu negiren, so wäre es klüger gewesen, zu Hause zu bleiben; aber einer Verfassung, auf Grund deren man sich wählen ließ, seine Anerkennung versagen, und anstatt seinen übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, sich schmollend beiseite zu halten, dies sei weder in der Absicht der Wähler noch im Interesse des Landes gelegen. Wenn die polnischen Abgeordneten die Abänderung des Februar-Patentes fur nothwendig hielten, so hätten sie mit einem positiven Programm auftreten sollen; der Mangel eines solchen habe sie ihrer Wählerschaft entfremdet und ihre Stellung im Lande vereinsamt. Die Gazeta Narodowa schließt mit den Worten: Es sei spät, aber nicht zu spät; die polnischen Abgeordneten mögen ein festes Programm entwerfen und an den Reichsrathsarbeiten theilnehmen; nur so werde das Interesse des Landes gefördert.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 17. September. [Schluß.] Specialdebatte über das Handelsgesetzbuch.

Rechbauer erklärt, vermöge des Mandats, welches die hier anwesenden Abgeordneten von ihren Wählern erhalten, haben sie allerdings die Competenz des Gesammtreichsraths, aber nur für die hier vertretenen Länder und nicht für die hier nicht vertretenen Länder. Diese zu contumaciren stehe dem hier versammelten Reichsrathe keineswegs zu. Redner hätte gewünscht, daß die Regierung dem Ausnahmszustande in Ungarn endlich ein Ende gemacht und die verfassungsmäßigen Zustände wieder hergestellt hätte, und er kann nur den aufrichtigen Wunsch ausdrücken, daß dies wenigstens jetzt so bald als möglich geschehen möge. In keinem Falle aber könne dieser Reichsrath für Ungarn giltige Gesetze beschließen. Redner erklärt sich schließlich gegen die Anträge Mühlfeld's und Skene's und für den Ausschußantrag.

Dr. A. Ryger stimmt für den ersten Antrag Skene's, Ausdehnung des Gesetzes auf das ganze Reich, und bekämpft die Ansicht Rechbauers, daß der gegenwärtig versammelte Reichsrath nur für die hier vertretenen Länder berathen könne. Er betrachtet die gegenwärtige Versammlung als den Gesammtreichsrath, die fehlenden Abgeordneten als Beurlaubte, denn nach der Verfassnng habe der engere Reichsrath gar keinen Wirkungskreis, weil es keinen Gegenstand der Gesetzgebung gebe, welcher nicht das Wohl und Wehe der Gesammtheit berühre. Alle Länder seien aufgefordert worden, den Reichsrath zu beschicken, seine Beschlüsse seien Gesetze für das ganze Reich und Sache der Regierung sei es, die Form der Durchführung für die hier nicht vertretenen Länder zu finden. Die Einheit der Handelsgesetzgebung des Reichs sei von höchster Wichtigkeit, schneide man die südöstlichen Länder von der Wirksamkeit dieser Gesetzgebung ab, so entziehe man dem österreichischen Handelsgebiet die Länder der ungarischen Krone. Dr. Reyzner habe gesagt, die masurische Seite dieses Hauses (Oho! rechts) nehme an der Berathung dieses Gesetzes keinen Theil, weil es in Nürnberg gemacht worden sei. Ihm sei es gleichgiltig, wo ein Gesetz zu Stande gekommen ist. Ein Glaube, ein Gesetz, wäre das, was er wünschte. Man sei übrigens mit der Annahme fremder Gesetze nicht überall so schwierig gewesen, der Inhalt mache den Werth des Gesetzes und nicht sein Ursprung und seine Quelle.

Skene erklärt, er habe die staatsrechtliche Stellung Oesterreichs zu Deutschland in seiner Rede nicht verühren wollen, aber er gestehe, daß ihm die österreichische Seite einer Frage immer höher stehe, als jede andere.

Gschier spricht im Sinne Rechbauers.

Prazak: Wird das Handelsgesetzbuch angenommen, so ergibt sich auch die Nothwendigkeit einer baldigen Revision bes Civilgesetzbuches. Denn abgesehen von der verschiedenen Form sind auch die Grundsätze, welche das Handelsgesetzbuch aufstellt, wesentlich verschieden von den Grundsätzen des österreichischen Civil-Gesetzbuchs. Redner führt einige Beispiele dieser Verschiedenheit der Grundsätze in Bezug auf die Handelsgesellschaften an. Wenn der Herr Berichterstatter kürzlich gesagt hatte, dadurch, daß man das Gesetz in der vom Ausschuß beantragten Form annehme, werde die Handelseinheit zwischen Deutschland und Oesterreich hergestellt, so sei das ein Irrthum, denn jede einzelne deutsche Ständekammer, also auch der österreichische Reichsrath, könne Abänderungen an demselben vornehmen, sonst würden sie zu Gunsten der Nürnberger Commission abdiciren. Er empfehle daher nochmals eine veränderte, für Oesterreich besser sich eignende Form. Ueber die Competenzfrage sei genug gesprochen worden, wenn es wahr wäre, daß der gegenwärtige Reichsrath immer als Gesammtreichsrath berathen und beschlossen habe, dann hätte er in der That als wahrer Kautschukmann bald als engerer, bald als Gesammtreichsrath fungirt. Das Haus möge es nicht übel nehmen, wenn er und seine Freunde, um die Competenz zu wahren, sich an der Berathung und Abstimmung über diesen Gegenstand nicht betheiligen.

Waser bedauert, daß man so viele kostbare Zeit

mit der Competenzfrage verliere, während diese Zeit mit Rücksicht auf die Landtage viel besser angewendet werden könnte. Redner theilt nicht die Ansicht Rechbauers, daß die hier tagenden Abgeordneten ein allgemeines Mandat erlitten haben, dieses Mandat sei durch die Verfassung beschränkt.

Kaiser als Berichterstatter sucht die gegen den Ausschußantrag vorgebrachten Bedenken zu entkräften. Namentlich weist er darauf hin, daß der Dualismus in der Gesetzgebung durch die Verfassung selbst geschaffen sei.

Minister von Lasser: Mit Rücksicht auf die Ausdehnung, welche die Debatte über die leidige Competenzfrage genommen und auf die Vorwürfe, welche gegen die Ministerbank gefallen sind, könne die Regierung nicht länger schweigen. Es sei immer das Bestreben der Regierung gewesen, die Einigung zwischen Deutschland und Oesterreich im Wege der Gesetzgebung herbeizuführen, insbesondere habe sie in Bezug auf das Handelsgesetz nie außer Acht gelassen, wie entsprechend und wünschenswerth das gemeinsame Band eines einheitlichen Handelsgesetzes für alle Länder der Monarchie wäre. Darüber, daß der vorgelegte Gesetzentwurf zur Competenz des engern Reichsrathes gehöre, hege die Regierung nicht den geringsten Zweifel, weil es sich hier vorwiegend um ein Justizgesetz handle. Man habe dem Ministerium wegen der Einführung des gegenwärtigen Entwurfs direct und indirect den Vorwurf einer Verfassungsverletzung gemacht. Dagegen müsse sich das Ministerium feierlichst verwahren. Die Mitglieder desselben waren in der ehrenvollen Lage, von Sr. Majestät dem Kaiser bei der Verleihung der Verfassung zu Rathe gezogen zu werden, sie sind durch eine solenne Erklärung Sr. Majestät auch diesem Hause für die Beobachtung der Verfassung verantwortlich erklärt worden, sie können daher den Vorwurf einer Verfassungsverletzung nicht ungerügt hinnehmen.

Nun folgt die Abstimmung über die Anträge Skene's, deren Resultat wir schon mitgetheilt haben.

Der Antrag des Ausschusses: „Gesetz zur Einführung eines Handelsgesetzbuches, giltig ....“ (folgen die Namen der im engeren Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder) wird mit großer Majorität angenommen.

Folgt die Debatte über die „Einleitung“ des Gesetzentwurfes. Dieselbe bestimmt, daß das Gesetz mit 1. Jänner 1863 in Kraft zu treten habe.

Regierungscommissär Ministerialrath Benoni beantragt hiefür den 1. Juni 1863.

Berichterstatter meint, es sei zweckmäßiger, wenn das Gesetz wenigstens schon mit 1. April 1863 in's Leben trete.

Präsident sieht sich nun (1 Uhr) bemüssigt, die Sitzung zu schließen, da die beschlußfähige Anzahl Abgeordneter nicht mehr anwesend sei. Er erklärt, daß er sich bemüssigt sehen werde, denjenigen Abgeordneten, welche aus Competenzrücksicht an den Sitzungen nicht theilnehmen zu können vorgeben, den §. 12 der Geschäftsordnung in Erinnerung zu bringen, der festsetzt, daß jeder Abgeordnete an allen Verhandlungen des Hauses Theil zu nehmen habe.

Der Bericht des Finanz-Ausschusses über den Staatsvoranschlag für das Verwaltungsjahr 1862 lautet:

Der Staatsvoranschlag für das Verwaltungsjahr 1862 wurde von der k. k. Regierung in der 88. Sitzung am 17. December 1861 eingebracht.

Mit Beschluß des hohen Hauses vom 18. December 1861 in der 89. Sitzung wurde ein Ausschuß von 48 Mitgliedern ernannt und angewiesen, die gesammten finanziellen Vorlagen eingehend und in allen Beziehungen zu prüfen und die bezüglichen Anträge mit thunlichster Beschleunigung zu erstatten.

Am 12. Mai 1862 in der 117. Sitzung wurde zu einer mehreren Beschleunigung d s Geschäftsganges beschlossen, ausnahmsweise die über die einzelnen Abtheilungen gefaßten Beschlüsse dem Herrenhause zur dortseitigen Verhandlung mitzutheilen; vorbehaltlich jedoch der seinerzeitigen Zusammenstellung des Gesetzes als eines untheilbaren Ganz n und der Abstimmung im Ganzen nach §. 40 der G.-O.

Nachdem die Verhandlung und Beschlußfassung über die einzelnen Abtheilungen des Erfordernisses und der Bedeckung beendet wurden, beeilt sich der Ausschuß, zur Abstimmung im Ganzen den Entwurf des Finanzgesetzes und die Aufforderungen, Erwartungen und Wünsche einem hohen Hause zu unterlegen.

In eine Rechtfertigung der Abweichung von dem Regierungsentwurfe, welcher nur 15 Zeilen enthält, erachtet der Ausschuß nicht weiter eingehen zu sollen, da solche sich aus der Nothwendigkeit, daß jede einzelne Bestimmung Gesetzeskraft erlangen müsse, daher auch in das Gesetz selbst aufzunehmen war, von selbst ergibt.

Es ist übrigens selbstverständlich und wurde auch von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister aus Anlaß der Ausschußverhandlungen über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1863 ausdrücklich anerkannt, daß zu der Aufnahme einer jeden Bewilligung in das Finanzgesetz wie zu einem jeden anderen Gesetze die Zustimmung aller drei Factoren der gesetzgebenden Gewalt erforderlich sei.

Ebenso kann es keinem Zweifel unterliegen, daß bei der Beurtheilung das Vorhandensein dieser Uebereinstimmung die Rechtsregel — das Mindere ist in dem Mehreren enthalten — anzuwenden sein werde. Die Nichtgestattung der Uebertragung des für eine Abtheilung bewilligten Kredits für eine andere Abtheilung hat bereits ein hohes Haus beschlossen. Eine besondere Rechtfertigung dieser für eine geordnete übersichtliche und entsprechend zu controlirende Gebarung so nothwendigen Maßregel wird daher entbehrlich. Um nicht in Wiederholungen zu verfallen, hat der Ausschuß diese Bestimmung zu Ende eines jeden Theiles des Gesetzes in einen eigenen Artikel zusammengefaßt.

Die über mehrere Abtheilungen bereits mitgetheilten Beschlüsse des Herrenhauses konnten gegenwärtig noch nicht in Berathung genommen werden, weil eine solche theilweise Behandlung leicht zu Beirrungen führen könnte. Erst dann, wenn das Herrenhaus seine Beschlüsse auch in Betreff der übrigen Abtheilungen und rücksichtlich der Form des Gesetzes mitgetheilt haben wird, wird es an der Zeit sein, dieselben in Erwägung zu nehmen und in soweit als dann noch Verschiedenheiten unterwalten sollten, zu dem im §. 66 der G.-O. vorgezeichneten Mittel der Conferenz zu schreiten. Wird dem Erfordernisse per 388.711,095 fl. 94 kr. die Bedeckung mit 294.650,334 fl. entgegengehalten, so ergibt sich ein Abgang von 94.060,761 fl. 94 kr. In dem Regierungsentwurfe ist die Verfügung der Bedeckung des Abganges einem besonderen Gesetze vorbehalten worden. Ob durch den namhaften Mehrertrag der ersten drei Quartale des Jahres, durch die bereits erfolgte Bewilligung von 50 Millionen Gulden und durch die beantragten Steuer-Erhöhungen der Abgang genügend gedeckt werde, ist Sache der Regierung, dem hohen Hause auszuweisen, weshalb von Seiten des Finanzausschusses in dieser Richtung auch kein besonderer Antrag gestellt wird. Aus dem Staatsvoranschlage wird ein hohes Haus entnommen haben, daß Einnahmen und Ausgaben nicht streng von einander geschieden sind, sondern erstere auch in dem Erfordernisse und letztere in der Bedeckung erscheinen; was nicht nur aller Consequenz entgegen ist, sondern auch die Uebersichtlichkeit und Kontrole erschwert.

Der Finanzausschuß erlaubt sich daher folgende Anträge zu stellen:

Ein hohes Haus wolle 1. den vorgelegten Entwurf des Finanzgesetzes über den Staatsvoranschlag für das Verwaltungsjahr 1862 als ein untheilbares Ganzes in der dritten Lesung annehmen und dem Herrenhause zur weiteren verfassungsmäßigen Behandlung übermitteln; 2. die Wünsche, Aufforderungen und Erwartungen der Regierung mit der Aufforderung übersenden, bei dem nächste Staatsvoranschlage in einer abgesonderten Beilage die Berücksichtigung derselben nachzuweisen oder die Gründe anzuführen, aus welchen solche nicht stattfinden konnte; 3. die Regierung auffordern, in dem nächsten Staatsvoranschlage die Einnahmen und Ausgaben (Bedeckung und Erforderniß) strenge von einander abgesondert zu behandeln; 4. die einzelnen Hefte des Staatsvoranschlages der leichteren Behandlung wegen mit Seitenzahlen versehen zu lassen.

Wien, den 2. August 1862.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Sept. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privataudienzen zu ertheilen.

Se. Maj. der Kaiser begibt sich heute Abends in das Uebungslager bei Wimpassing, wo morgen die Brigade Generalmajor v. Schwartz ein großes Feldmanöver ausführen wird. Heute Abends ist auf der Officiers-Schießstätte daselbst großes Scheibenschießen.

Se. Maj. der Kaiser wird zu Kolin in Böhmen am Donnerstag den 25. d. M. erwartet. Von Wien wird Se. Maj. der Kaiser Sonntag den 21. d. M. Früh mittelst Nordbahn bis nach Raigern (die drittletzte Station vor Brünn) abreisen. Von Raigern begibt sich Se. Maj. in das gräflich Mittrowsky'sche Schloß Sokolnitz und wird daselbst am nächsten Montag und Dienstag verweilen, an welchen beiden Tagen die Lagertruppen zu großen Manövern ausrücken. Mittwoch den 24. d. M. Früh 10 Uhr wird Se. Maj. der Kaiser in Brünn ankommen, in dem Palais Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Karl Ferdinand absteigen und nach dem Diner die Reise nach Kolin fortsetzen. Der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers nach Wien wird am Montag den 29. d. M. entgegengesehen. In seiner Begleitung wird sich auch der Herr Kriegsminister befinden.

Das h. Herrenhaus ist von Ihrer Majestät der Kaiserin im Spiegelsaale des Schlosses von Schönbrunn empfangen worden. Ihre Majestät waren begleitet von Ihren Exzellenzen dem Herrn Obersthofmeister und der Frau Obersthofmeisterin Graf und Gräfin Königsegg. Das h. Herrenhaus wurde von Sr. Exzellenz dem Herrn Ober-Ceremonienmeister Landgraf Fürstenberg eingeführt.

Anfangs Oktober werden Kronprinz Rudolf und Prinzessin Gisela von Reichenau nach Schönbrunn übersiedeln.

Das Rudolph-Spital ist bereits großentheils unter Dach, das bis zum Spätherbst vollständig hergestellt sein wird.

Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta hat für die durch den Brand im Jahre 1860 arg beschädigte Pfarrkirche zu Graber 500 fl. gespendet.

Der Handelsminister Graf v. Wickenburg begibt sich dieser Tage von Kissingen nach London und wird erst im Monate Oktober wieder in Wien eintreffen.

Se. Excellenz der Herr Justizminister Freiherr v. Pratobevera, schreibt die „Wiener Ztg.“, hat vor einigen Tagen einen Besuch im Justizministerium gemacht. Obgleich das kranke Auge Sr. Excellenz sich, wie wir hören, einigermaßen gebessert hat, so besteht doch der nervöse Schmerz oberhalb der Augenbrauen nicht nur fort, sondern hat auch in neuester Zeit an Heftigkeit noch dergestalt zugenommen, daß eine fast vollständige Schlaflosigkeit die Leiden des hohen Kranken noch vermehrt. Unter diesen Umständen erscheint es leider nur zu natürlich, daß Se. Excellenz von dem wiederholt geäußerten dringenden Wunsche, des ihm anvertrauten Portefeuille's entbunden zu werden, nicht zurückgekommen ist.

Baron Hülsemann, der österreichische Gesandte in Washington hat London verlassen, um sich auf seinen Posten zurückzubegeben.

Die Trauung der Gräfin Buol-Schauenstein mit dem Grafen Koloman Hunyady (Bruder der Fürstin — nicht des Fürsten — von Serbien) findet am 7. October statt.

Das ungarische Statthalterei-Präsidium hat zur Verhinderung der Räubereien in den Comitaten Somogy, Zala, Veßprim, Baranya und Eisenburg verschärfte Anordnungen getroffen. Auf die Weigerung, die Anordnungen der Behörde bei Verfolgung der Räuber auszuführen, sind Geldstrafen gesetzt, die sich bei den Gemeinden bis auf 5000 fl. belaufen. Vertrauenswerthen Individuen werden Waffen eingehändigt werden.

Deutschland.

Die preußische Militärfrage steht wieder auf dem früheren Standpunkte. In der Budget-Commission vom 18. d. verlas der Kriegsminister eine Erklärung, nach welcher die Regierung das Stavenhagensche Amendement, nur so weit es den Etat für 1862 betreffe, annehmen könne. Denn soweit sich dasselbe auf den Etat von 1863 beziehe, sei es nach der innersten Ueberzeugung der Regierung in der vorliegenden Form und unverändert aus militärisch-technischen Gründen unausführbar. Die Regierung könne daher ein Einverständniß mit den bezüglichen Anträgen nicht in Aussicht stellen und würde ihre Pflicht verletzen, wenn sie, um jetzt Frieden zu haben, unbedingt auf dieselben einginge. Der Kriegsminister gab dann weitere Erläuterungen und bemerkte dabei, die Lage Europa's bedinge die Kriegsbereitschaft des Heeres. Die Armee leide schon durch die Reduction der Dienstzeit und für letztere seien jedenfalls Compensationen nothwendig, wie die Erhöhung der Löhnung der Capitulanten und Unteroffiziere und die Errichtung stehender Lager: Einrichtungen, welche die etwa zu machenden Ersparnisse auf Null reduciren würden. — Die in der Commissionssitzung auftretenden Redner fanden in dieser Erklärung kein Entgegenkommen der Regierung. Das Abgeordnetenhaus müsse auf der gesetzlichen Regelung der Heeresverfassung bestehen und könne von dem eingeschlagenen Wege nicht abgehen. Nach langer Debatte wurde dann Hoverbecks Antrag (siehe die vorstehende Depesche) einstimmig angenommen; auch Sybel, Twesten und Stavenhagen stimmten für denselben. Die Budgetcommission meinte, die Erklärungen des Kriegsministers beträfen lediglich technisch-militärische Bedenken gegen die factische Einführung der zweijährigen Dienstzeit und erhielten kein Wort über die gesetzliche Regelung. Alle Mitglieder waren unbefriedigt; auch Twesten erklärte, daß weitere Verhandlungen fruchtlos seien. Der Kriesminister bemerkte schließlich, die Regierung bleibe der Verheißung einer gesetzlichen Erklärung eingedenk. Auf Antrag Hoverbecks erklärte die Commission einstimmig: Die gestrigen und heutigen Erkärungen der Regierung sind nicht geeignet, die Berathungen des Hauses zu unterbrechen. Der Finanzminister war bei der Sitzung anwesend, verhielt sich aber schweigend. Morgen Plenarsitzung.

Die Handelscommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat die früher von letzterem angenommene, durch das Herrenhaus modificirte Fassung des Paßgesetzes wieder hergestellt.

Die japanesischen Gesandten kehren nun von St. Petersburg wieder nach Berlin zurück. Die preuß. Regierung läßt sie in Eydtkuhnen an der russischen Grenze begrüßen und dann in einem Extrazug nach Berlin bringen, wo sie jedoch nur über Nacht bleiben, um sodann ihre Reise nach Aachen fortzusetzen.

In Posen befindet sich seit einigen Tagen, der „Ostd. Zeitung“ zufolge, ein hochgestellter russischer Staatsbeamter, um in Preußen geeignete Lehrer für die Universität und einige Schulen in Warschau zu ermitteln.

Die in Mannheim versammelte Rheinschifffahrts-Central-Commission, deren Sitzungen vor einigen Tagen beendet sind, hat die von dem Rheinischen Comité wiederholt beantragte gänzliche Aufhebung des Lootsenzwanges für den ganzen Rheinstrom beschlossen. Die Maßregel wird wahrscheinlich mit dem 1. Jänner zur Ausführung kommen.

Der Präsident des Vereins für deutsche Industrie, Dr. von Kerstorf in Augsburg hat das Ritterkreuz des württembergischen Kronenordens erhalten.

Die am 15. d. in Hannover eröffnete Conferenz für eine gemeinsame deutsche Civilproceßordnug hat einstimmig den österreichischen Settionschef im k. k. Justizministerium Dr. Riczi zum Präsidenten gewählt, nachdem Hannovers Justizminister Hr. v. Bar die auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten abgelehnt hatte.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Die Wahlen werden nun definitiv nicht im October stattfinden, sondern hinausgeschoben werden. Der Einfluß des Herrn Herzogs von Morny hat die Oberhand behalten. Es heißt, daß vielleicht morgen schon die darüber umlaufenden Gerüchte durch den Moniteur dementirt werden sollen. — Der heutige Artikel im Constitutionnel (s. o.) wird von der France in den heftigsten Ausdrücken des Widerspruchs, der Ohnmacht und der Doppelzüngigkeit in Bezug auf die von Herrn Limeyrac angedeutete Lösung beschuldigt. — Die France offerirt heute allen bis zum 20. Sept. sich meldenden Abonnenten die drei Briefe des Hrn. v. Laguerronière in Broschürenform als Prämie. Der Verkauf dieses Blattes scheint übrigens namhaft zu steigen, insbesondere auf Kosten des Pays, der Patrie, der Presse und theilweise der Opinion nationale. — Die Pariser Polizei verdoppelt ihre Wachsamkeit bezüglich der Person des Kaisers. Mehrere verdächtige Individuen sind in der letzten Zeit verhaftet worden, und gegen 200 verkleidete Sicherheitsagenten werden demnächst nach Biarritz und dessen nächster Umgegend geschickt. — Das Pays schreibt, daß Prinz und Prinzessin Napoleon sich noch in Meudon befinden und daß der Tag ihrer Abreise noch nicht bekannt ist. — Die Patrie dementirt ebenso das Gerücht, daß Herr v. Mosbourg oder irgend ein anderer Diplomat bereits als erster Gesandtschafts-Secretär an Stelle des Herzogs von Belluno ernannt worden sei. Es werde erst nach Ankunft des nächstens hier erwarteten Marquis Lavalette darüber eine Entscheidung getroffen werden. — Ueber den Zustand Garribaldi's lauten die Nachrichten noch immer widersprechend; während die Independance belge versichert, die Amputation sei unvermeidlich geworden, behauptet der hiesige piemontesische Gesandte, Hr. v. Nigra, daß die Bülltins günstiger lauten, und daß dem Besiegten von Aspromonte weit mehr ein Gichtanfall als die Wunde zu schaffen mache. Man spricht, nebenbei bemerkt, von der Ersetzung des Hrn. v. Nigra durch Hrn. Menabrea. Das wäre, wie man hier zu sagen pflegt: „Bonnets blancs et blancs bonnets“.

Belgien.

Das anglo-dänische Brautpaar, schreibt man der „K.-Z.“ aus Brüssel, hat heute mit seinen fürstlichen Begleitern und Begleiterinnen unsere Stadt verlassen, nachdem man ihm gestern noch das kriegerische Schauspiel einer großen, vom Kriegsminister in Person befehligten Revue gegeben hatte. — Der König ist dermaßen wohlauf, daß er bei mehreren zu Ehren seiner Besucher in Laeken veranstalteten Hof-Festen sich auf einige Augenblicke gezeigt hat und daß man bereits die (doch wohl etwas übertriebene) Hoffnung ausspricht, er werde die demnächstigen September-Festtage durch seine Gegenwart in Brüssel verherrlichen. — Der Congreß für sociale Wissenschaften wird künftigen Monat eine erste allgemeine (Einführungs-) Sitzung halten und sich alsdann in fünf große Ausschüsse vertheilen. Die abschließende Gesammtsitzung ist auf den 25. d. anberaumt. — Herr Coomans gibt hier seit einiger Zeit unter dem Titel „La Paix“ ein vielgelesenes Wochenblatt heraus, welches hauptsächlich die Bekämpfung der übertriebenen Militärausgaben und der gegenwärtigen Milizgesetze zur lobenswerthen Aufgabe sich erkoren hat. — Wie ich vernehme, wird Ende dieser Woche die erste Nummer einer französischen Ausgabe des bekannten „Kolokol“ von Alexander Herzen hier erscheinen.

Italien.

Aus Turin, 14. Sept., wird geschrieben: Die Amnestie-Frage ist auf dem Punkte, eine Krisis im Cabinet herbei zu führen. Petitti, Persano, Durando stimmen für einen außergewöhnlichen Gerichtshof. Rattazzi und Matteucci halten dafür, daß die Sache vor die Assisen zu bringen sei; dagegen halten Depretis, Sella und Conforti fest an ihrer Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Amnestie; sie haben ausdrücklich erklärt, daß sie anderenfalls ihre Entlassung nehmen würden. Rattazzi fühlt, daß seine Regierung schwerlich diesen Stoß überleben würde, und er hat daher diesen Morgen im Ministerrathe den genannten Herren sehr nachdrücklich die Nothwendigkeit wenigstens einer Instruction einzureden gesucht, „bei der es ja sein Bewenden haben könnte.“ Im heutigen Ministerrathe wurde auch die Frage wegen der Kammer-Auflösung debattirt, und aus den Ergebnissen dieser Discussion darf man schließen, daß diese Maßregel in naher Aussicht steht.

Lamarmora hält die Parlamentsmitglieder Fabrizzi und Mordoni noch immer im Castel Nuovo unter Schluß und kümmert sich nicht um den Protest, den eine namhafte Anzahl von Abgeordneten in einer Zuschrift an der Präsidenten des Hauses gerichtet hat. Ratazzi erklärte Tecchio, die Unverletzbarkeit der Deputirten könne nur während der Dauer der Session in Anspruch genommen werden. Diese Frage kehrt jetzt in anderer Form wieder: Garibaldi ist Parlamentsmitglied; kann er ohne vorher eingeholte Zustimmung des Abgeordnetenhauses einem Assisenhofe überwiesen werden. (?)

Die Nachrichten über das Befinden Garibaldi's, schreibt man dem „Dresd. Journal“ aus Turin vom 16. d., lauten von Tag zu Tag bedenklicher. Mehrere Freunde des Generals, darunter Canzio und Deideri, welche von Spezzia zurückkehrten, fanden die Aerzte Garibaldi's sehr ernst gestimmt, welche keinerlei positive Hoffnung bezüglich der Erhaltung des verwundeten Beines aussprachen. Diese Aussagen, in Verbindung mit der Nachricht, nach welcher die Amputation unvermeidlich, ja nach einer späteren Version schon geschehen sei, machen es erklärlich, daß die Regierung, wie eine telegraphische Depesche vom 17. d. gemeldet, ein leichtes Verschlimmern im Befinden Garibaldi's zugesteht.

Oberst Deideri, ein Verwandter Garibaldi's brachte auch eine Reihe interessanter Einzelheiten über das Befinden und den Aufenthalt des Gefangenen im Fort Varignano. Die Wohnung, welche Garibaldi gegenwärtig einnimmt, war früher von dem Artillerie-Commandanten besetzt und mußte von diesem in aller Eile geräumt werden. Sie besteht aus einem Korridor, vier Zimmern, einer Küche u. s. w. Im ersteren halten vier Gendarmen Wache, welche die Besucher in ein kleines Entréezimmer führen, wo ihnen von einem Gendarmerie-Offizier die Erlaubnißkarten abgenommen werden, welche vom Kriegsminister ausgefertigt sein müssen. Von diesem Zimmer tritt man in einen größeren Saal, dessen Möbel aus einem langen Tische, einer Reihe altmodischer Fauteuils und einer Hausapotheke bestehen. Hier halten sich die Aerzte und Besuchenden auf, bis sie zu Garibaldi gerufen werden. Auch wird in diesem Saale von der Umgebung Garibaldi's das Mittagsessen eingenommen, welches von zwei Köchen bereitet wird. Von dem Saale durchschreitet man noch ein kleines Kabinet, welches den Aerzten zur Anfertigung der Medikamente, Kompressen u. dgl. zur Verfügung gestellt ist, und tritt alsdann in das Krankenzimmer. Garibaldi liegt auf einem einfachen Feldbette von dunklen Vorhängen umgeben. Ein großes ledernes Sopha, mehrere Armstühle, ein hoher Schrank und ein Tisch stehen an den Wänden des geräumigen Zimmers. Das Aussehen des Ex-Dictators

hat sich sehr verändert. Seine Wangen sind erdfahl geworden und haben sich tief gehöhlt, während sein langes Haar fast vollständig grau ist. Garibaldi spricht sehr wenig und blickt oft stundenlang starr nach der Zimmerdecke. Die Aerzte erklären, daß sein Gesundheitszustand weit gefährlicher als die Wunde sei. Sein Sohn Menotti, welcher ein Streifschuß am linken Beine erhielt, aber schon so weit hergestellt ist, daß er, auf einen Stock gestützt, gehen kann, bedient seinen Vater. Dieser will nämlich von keiner fremden Hand etwas annehmen und macht in der Regel seinen Sohn zum Dolmetsch seiner Wünsche. Nebst den früher erwähnten Gendarmen wird die Wohnung Garibaldi's noch von einer Kompagnie Infanterie bewacht, welche im Hofe in einem alten Magazin lagert. Sämmtliche Fenster sind von Schildwachen besetzt, welche zur Nachtzeit verdoppelt werden. In La Spezzia, welches von Varignano nur etwa 3/4 Stunde entfernt ist, wimmelt es von Truppen, welche sich auf ungefähr 4000 Mann belaufen dürften. Im Hafen liegen überdies vier Kriegsdampfer, deren Maschinen fortwährend geheizt sind, so daß die Schiffe jeden Augenblick auslaufen können. Eine vom Stadtkommando publizirte Bekanntmachung warnt die Bewohner Spezzia's oder Fremde, sich bei Nachtzeit dem Rayon des Forts Varignano zu nähern, weil die aufgestellten Schildwachen den gemessensten Befehl hätten, gegen Jedermann, welche auf ihren Anruf nicht still ständen, Feuer zu geben.

Die „Italia militare" veröffentlicht einen Bericht des Obersten Santarosa, welcher die Beschuldigungen der radicalen Blätter in Bezug auf die angebliche schlechte Behandlung Garibaldi's und seiner Kampfgenossen im Fort Varignano für falsch erklärt.

Herr Bastoggi ist als Concessionär der neapolitanischen Eisenbahn mit mehreren bedeutenden englischen Capitalisten in Verbindung getreten.

Die „Patrie" bringt eine Statistik der italienischen Armee nach den von den einzelnen Provinzen gestellten Kontigenten. Diesen Angaben zufolge bestand diese Armee am 1. Juli 1862 aus 323,570 Mann. Hiezu lieferte Piemont: 117,637; die Lombardie: 69,302; Parma: 8,733; Modena: 5,520; Romagna: 11,823; Toscana: 15,449; Umbrien und die Marken: 8,197; das Königreich Neapel: 70,705; Sizilien: 8,812. Emigranten aus Venedig und Rom befinden sich in der Armee 6,674; Ausländer 718; unter diesen sind 379 Deutsche und 200 Franzosen.

Wie aus Neapel gemeldet wird, haben die päpstlichen Carabinieri die von den Eisenbahn-Arbeitern an der Grenze des Kirchenstaates aufgepflanzte italienische Fahne heruntergerissen. Der Commandant von Ceprano verlangte Genugthuung von Herzog von Montebello und dieser vermittelte die Zurückerstattung der Fahne.

Nachdem die öffentlichen Blätter bereits den neapolitanischen General Bosco zum Nachfolger des Generals Kanzler im Commando des päpstlichen Armeecorps gemacht hatten, erfährt das Mannheimer Journal, daß die Entlassung des Letzteren gar nicht stattgefunden habe. Die bekannten Differenzen habe er in Paris auf Grund der Erklärung der Redaction der „Allg. Ztg." beseitigt, worauf Hr. v. Lavalette von seiner Beschwerde abstand. Der General sei nicht genöthigt gewesen, in irgend Etwas sein Wort zurückzunehmen; noch weniger sei von seiner Demission die Rede gewesen.

Rußland.

Der Warschauer Correspondent der „Schles. Z." berichtigt seine Mittheilungen über die letzten Vorgänge dahin, daß die in denselben erwähnte Adresse nicht, wie man behauptete, an den Großfürsten-Statthalter, sondern an den Grafen Andreas Zamoyski gerichtet war, und daß die Mitglieder des hohen Adels, ohne Aufforderung von Seiten der Regierung, aus freiem Antriebe in Warschau versammelt waren. Der Graf, in dessen Behausung die Berathungen stattfanden, ist deshalb, (wie bereits erwähnt), nach Petersburg gefordert worden, um sich über das Vorgefallene zu rechtfertigen.

Dem „Dziennik Pozn." wird hierüber geschrieben: Die Audienz des Grafen Zamoyski bei Sr. k. Hoh. dem Großfürsten, die mit einer lange, ja erregten Besprechung verbunden war, hat wirklich stattgefunden. Sie ist gegenwärtig der Mittelpunkt des allseitigen Interesses. Die nationale Partei hat durch ihre Delegirten den formellen Anlaß von der neuesten Ansprache des Großfürsten an die Polen nehmend, eine Art schriftlichen Mandats abgefaßt und dem Grafen Zamoyski als Basis seines Auftretens dem Großfürsten Stellvertreter gegenüber übergeben. In diesem Schriftstück setzt die Partei ihr Verhältniß zu den „Rothen" und der Revolutionspartei einerseits und der Regierung andererseits auseinander und erwähnt die allgemeinsten und dringendsten Forderungen der Nation, ohne deren Gewährung die Beruhigung der Gemüther nicht erreicht werden könne. An der Spitze dieser Forderungen steht die Verbindung der Verwaltung Litthauens mit der des Königreichs. Dieses Document hat Zamoyski dem Großfürsten am vorigen Sonnabend vorgelegt. — Uebrigens handle es — versichert der „Dziennik", welchem die Trennung zwischen Adel und Volk nicht paßt — hier nicht um eine Adelsadresse, wie davon die ganze deutsche Presse die Rede ist, sondern um eine Adresse des Landes im Gegensatz zur Stadt, das [illegible] Die Bewegungspartei [illegible] Manifestation zollen müssen, während Graf Wielopolski den Keil, den er anscheinend zwischen Adel und Volk zu treiben beabsichtigte, vor beiden Partei keine Gnade hat.

Die „Bres. Ztg." bezeichnet die Nachricht, daß die Brandstifter, namentlich diejenigen, die zum Anzünden des Brühl'schen Palais ausgesendet worden, [illegible] Dieselbe [illegible] die Versammlung unterm 13. d., daß der Graf jede feindselige Anspielung auf Wielopolski zurückwies und dessen Verdienste um das Land stark betonte. Ein Theil der Edelleute war hierüber aufgebracht und verließ die Versammlung. — Der amnestirte Oberrabiner Meisels hat sein Amt wieder angetreten und empfängt massenhafte Besuche. Montag sollte er dem Großfürsten vorgestellt werden.

Der „N. P. Z." wird aus Warschau geschrieben: Von den Anmaßungen der hiesigen „Partei des Verbrechens" giebt ein Brief, den man dem Großfürsten zuzustellen wußte, einen neuen Beweis. Man verspricht ihm darin, weder ihm noch einem Gliede seiner Familie irgendwie persönlich nahe zu treten, da man ihn liebe, nachdem man den Edelmuth seines Charakters erkannt habe; er könne daher getrost! auch ohne Begleitung seiner Kosaken sich zeigen. Dem Grafen Wielopolski hingegen habe man den Tod geschworen, und man werde diesen Schwur halten, er möge sich und seinen Wagen dagegen verpanzern wie er wolle. (Wie man sagt, trägt Graf Wielopolski seit dem letzten Attentat unter der Weste einen Panzer, und seine Kutsche ist mit Blech ausgeschlagen; auch wird das Brühlsche Palais von allen Seiten stark gegen Brandstiftung bewacht.) Bis jetzt hat indeß Se. k. H. noch keinen Gebrauch von dieser gütigen Erlaubniß gemacht, sondern fährt noch in Begleitung seiner Kosaken, im Park von Łazienki, welcher stark mit Polizei besetzt ist, läßt er sich dagegen mit seiner Familie nur von einem oder zwei Tscherkessen begleiten.

Nach telegraphischen in Warschau eingelangten Depeschen ist Graf Andreas Zamoyski in Petersburg in Gesellschaft eines ihm beigegebenen Militärs angekommen und in einem Hotel abgestiegen. Er sollte in kurzem Audienz bei dem Caren haben.

Türkei.

Aus Scutari, 13. September, wird der „Ostd. Post" geschrieben: Die montenegrinischen Angelegenheiten harren noch der Entscheidung. Der am 6. d. abgelaufene Waffenstillstand ist verlängert worden — bis zum Abschlusse der schwebenden Unterhandlungen. Die Montenegriner wehren sich mit aller Macht gegen die Landesausweisung des Vaters des Fürsten, Mirko, und gegen die Heerstraße zwischen Spuz und Niksich. Der Senator Ivo Radonic nebst drei anderen vornehmen Montenegrinern befinden sich am hiesigen Orte, wo die Unterhandlungen gepflogen werden. Der französische Konsul macht den Vermittler. Der russische Konsul ist nach Ragusa zurückgereist, es scheint, er habe gesehen, daß seine weitere Einmischung in diese Angelegenheiten überflüssig sei. Einstweilen erhalten die Türken noch immer bedeutende Verstärkungen. Der Dampfer der Konstantinopeler Gesellschaft Lutsie hat in Antivari 1000 Mann ausgeschifft und den Ankunf von weiteren 9000 Mann angezeigt. Es geht daraus hervor, daß die Pforte sowohl gegenüber von Montengro, wie auch im Rücken von Serbien eine imponirende Stellung einnehmen will.

Zur Tagesgeschichte.

** Der Unterbau für das Prinz Eugen Monument wird im nächsten Monate beendet sein. Der Bau erhält eine Länge von 8 und eine Breite von 6 Klaftern und das Mauerwerk bildet eine compacte Masse von nicht weniger als 286 Cubikklaftern, welche dem Monumente zur Unterlage dienen wird.

** Die Schlußverhandlung im Prozesse „Kalab" wurde, wie die „Don. Z." mittheilt, vorläufig für den 23., 24. und 25. d. anberaumt. Dieselbe findet unter dem Vorsitze des k. k. Landesgerichts-Rathes Englisch statt, und wird hierüber die Staatsbehörde durch den k. k. Substituten Bündsdorf vertreten sein, die Vertheidigung dagegen Dr. Kratky führen.

** In Mainz wird am 18. Oct. die Schiller-Statue enthüllt. Laube's Karlsschüler kommen bei dieser Gelegenheit zur Aufführung.

** Ludmilla Assing befindet sich, brieflichen Mittheilungen zufolge, jetzt in Zürich, wo sie in der Familie Herweg's eine gastfreundliche Aufnahme gefunden hat.

** Gegen den ehem. Hofmarschall des Königs von Hannover, General von Hedemann ist eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden wegen eines Deficits von mehr als 90.000 Thlr. in den von ihm verwaltenen Cassen. Der General wurde nicht verhaftet, sondern auf Ehrenwort in seiner Wohnung belassen. In der Nacht zum 11. d. ist er jedoch aus seiner Wohnung verschwunden mit Hinterlassung eines Briefes, worin er sagt, er zöge es vor, sich einem höheren Richter zu stellen.

** In Brügge tagt ein unter dem Patronat der Könige von Belgien und Holland zusammengetretener Congreß für niederländische Sprache und Literatur, an dem sowohl die holländischen als auch die vlaemischen Schriftsteller sehr zahlreich sich betheiligt haben.

** (Schlechtes Geschäft.) Hr. Viellard, der französische Restaurant in der Londoner Ausstellung hat abgewirthschaftet. Er war genöthigt mit 25,000 Pfd. St. Bankerott anzusagen und dieses Unglück nimmt einen nicht Wunder, wenn man bedenkt, daß die Pachtsumme in den Restaurationslocalen vom 1. Mai bis zum Schluß der Ausstellung 300,000 Gulden betrug, daß die Bedienung in der französischen Abtheilung schlecht und der Besuch in Folge dessen ein sehr geringer war. — Interessant dürfte es sein zu erfahren, daß sämmtliche moussirende Weine für den Anstellungspalast von einer deutschen, der Hochheimer Champagnerfabrik geliefert wurden. Später kamen auch Oesterreicher Schaumweine, so wie überhaupt österreichische Weine aus Schlumberger's Keller dazu.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 20. September.

* Der kräftige sonore Baryton des H. Leop. Mikaszewski, der wie erwähnt sich auch auf anderen Bühnen auswärts und im Lande Anerkennung verschaffte, steht wohl noch den hiesigen Theaterhabitué's aus den Zeiten der Oper in gutem Andenken. In seinem Mittwochs-Concerte trat mit ihm die Sopranistin Fr. Kirchberger auf, die, früher beliebte Opernsängerin in Lemberg, auf gemeinschaftlicher Kunstreise mit ihm neuerdings in Teschen, Tarnow u. s. w. mit Beifall gehört wurde. Ihre weittragende Stimme ersetzt durch gute Methode, Routine und Sicherheit der Intonation was ihr an jugendlicher Frische abgeht. Die Arie des „Luna" aus dem „Troubadour" in polnischer Sprache, der „Halka" aus Moniuszko's Oper, der bekannte Masur Troschel's „Er liebt" von der Sängerin, und ein anderer, Madejski's „Rivalinen" von dem Sänger mit Geschmack vorgetragen, riefen Beifall hervor, welchem sich im dritten Masur des Programm's „Pójdę za mąż" und im anziehend elegischen Schlußduett von K. Lubomirski's „Kosaken-Aufbruch" Hervorrufe anreihten. Wie letzteres beide, mußte die Sängerin das hübsche Liedchen „Werde Braut sein" wiederholen, das, so viel wir wissen, dereinst von dem Posener Pianisten Ant. Woykowski zu dem Text seiner Frau, einer bekannten Schriftstellerin componirt, seit Jahrzehnten schon in Haus- und Salonconcerten figurirt. Der gründlich gebildete Pianist Hr. Kas. Hoffmann, der bei aller freundlichen Aufnahme, die ihm jedesmal zu theil wird, leider dem Satz: „Man muß sich selten machen" zu huldigen scheint, spielte mit Fertigkeit, kurz aber gut „Feu follet" — Prudent. Vor besonderem zweiten Clavier begleitete die Gesangpartien exact und mit bemerkter Akkuratesse der Musiklehrer Hr. Płachecki.

Gegenwärtig wird mit der Neupflasterung der Stephans-, Theater- und Schusterstraße vorgegangen.

Graf Alexander Przeździecki hat in der Marienkirche zu Zwickau dem „Czas" zufolge Holzschnitzereien entdeckt, die von Veit Stoss aus dem J. 1507 herzurühren scheinen. Die Arbeit dieses „Grabes Christi" hat in der Composition Aehnlichkeit mit dem Nürnberger St. Sebaldus-Grabe. Zeichnung, Schilderung und Studien über den Autor des Reliefs sollen im Warschauer „Tygodnik illustrowany" erscheinen. Auch Merseburg und Marburg hat Przeździecki in diesem Sommer besucht und in Altenburg Spuren, wie es scheint, des Grabes Władysław's Exul aufgefunden.

* Von Wilno her kam gestern die Trauerkunde, daß einer der rührigsten Schriftsteller der Neuzeit, der besten Dichter Polens, Meister der Form, Poet des Herzens, Archäolog, Dramaturg, Literarhistoriker, Publicist, populär wie wenige andere, besonders geliebt in Lithauen, seiner und Mickiewicz's Heimath, weit und breit bekannt und geschätzt unter dem Familien-Beinamen und Pseudonym Władysław Syrokomla, der die Schätze der polnisch-lateinischen Literatur durch dichterische Musterübertragungen erschlossen, vor einigen Jahren gefeierter Gast in Krakau, in letzter Zeit minder fruchtbar, durch hartnäckiges Leiden seine Freunde gleichsam vorzubereiten schien auf den harten Schlag, der den noch jungen Streiter für Fortschritt und Volksthum aus ihrer Mitte reißen sollte, vergangenen Montag Abends 9 Uhr in jener Stadt von den Lebenden geschieden. Ludwig Kondratowicz ist 41 Jahr alt geworden. Dichtung und Wahrheit, ein kraftvolles Ringen nach inniger Verschmelzung beider in Leben und Schrift, das Streben, die prosaische Wirklichkeit poesievoll, die Poesie wahr und zum Verbündeten des Lebens zu machen, füllten seine kurzen Tage. Seine reiche Phantasie schuf ein Eden selbst aus der Oede, sein volles Herz entdeckte das Edele in Adel und Nichtadel. Auch er hatte leider mächtige Widersacher, nicht nur im Geschick, das ihn oft mit Noth kämpfen, den liebenden Vater trostlos vor der Bahre seiner Kinder ließ. Er war der Dichter in Holtey's „Lorbeerbaum" — seine Energie, die sich in den eigenen Briefen ausspricht, rettete ihn von dem zweiten Theile des Dramatitels — leider nicht vor frühzeitiger Abtragung der Schuld aller Sterblichen, von Abspielung des letzten Actes, während das Publikum noch auf den interessanten Verlauf der vorhergehenden harrte.

* Der Freitag den 3. October von Wien nach Wieliczka zum dortigen Grubenfeste abgehende Vergnügungszug hat, wie der „Botschafter" meldet, jetzt schon so viel Theilnehmer gefunden, daß wahrscheinlich zwei Züge expedirt werden müssen. Der Vergnügungszug wird sich auch in Krakau aufhalten und werden die Theilnehmer auch die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt unter Einem besichtigen können.

* Die Stadtgemeinde Przemyśl hat aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. k. k. Apostolischen Majestät den Betrag von 500 Gulden österr. W. zur Bildung eines Fondes für den Verein zur gegenseitigen Hilfe für Handwerker und die Summe von 525 Gulden österr. W. zur Ergänzung des Gewerbsdarlehensfondes aus Stadtkassemitteln gewidmet.

* Abbé Richard, der berühmte Quellenentdecker, schreibt die „Lemberger Ztg." hat während der letzten Tage in unsern Mauern verweilt nnd mehrere Punkte angegeben, auf denen Wasser zu finden wäre, welche Angaben sich durch den Erfolg auch vollkommmen bewährten. Vorläufig hören wir, daß der geehrte Abbé auf der Zielona Quellen aufgefunden habe, die einen ergiebigen Ertrag versprechen. Der Herr Abbé wird heute unsere Stadt wieder verlassen. Er thut dies, seinen persönlichen Aeußerungen nach, nur mit vielem Bedauern, denn sowohl hier als in anderen Orten wartet seiner noch so manche Arbeit; aber früher eingegangene Engagements erlaubem dem Hrn. Abbé ein längeres Bleiben nicht, doch wird er im künftigen Jahre, seinem zuversichtlichen Versprechen nach, wiederkehren und Lemberg und dem ganzen Lande eine längere Anwesenheit widmen.

* Am 1. Mai k. J. soll die Dampfschifffahrt auf dem Dniester definitiv eröffnet werden. So wird der „Presse" übereinstimmend mit früheren Berichten unseres Blattes aus Lemberg geschrieben. In der Fabrik des Grafen Zamoyski in Warschau wird eifrig gearbeitet, um dies zu ermöglichen. Ebenso eifrig werden die Baggerungen im Flußbett betrieben. Bis jetzt wurden schon an 200 sehr alte Eichen im Strom gefunden, welche mit Maschinen an das Ufer geschafft wurden. Von Rozwadów soll zum Anschluß der Dampfschifffahrt an die Karl Ludwigbahn eine Flügelbahn nach Lemberg gebaut werden. Diese (4 1/2 Meilen lange) Strecke wird bereits von Ingenieurs tracirt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Troppauer Handelskammer anerkannte, daß eine Beschickung des deutschen Handelstages zu München bei der großen Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände für Oesterreich dringend angezeigt erscheine und beschloß, die beiden Kammermitglieder Herrn Albert Andree und Ludwig Hohenegger zu ersuchen, die Mission als Delegirte der Kammer nach München anzunehmen.

— Der Stadtrath von Böhmisch-Leippa hat einen Aufruf erlassen, worin er znr Theilnahme an dem Projekte auffordert, eine Locomotiv-Eisenbahn von der sächsischen Grenze über Rumburg und Warnsdorf nach Böhmisch-Leippa und von da bis an die nördliche Staatsbahn einerseits, sowie andererseits über Böhmisch-Aicha nach Liebenau und Reichenberg zu bauen.

— Am 18. d. M. wird die letzte Strecke der Petersburg-Riga-Warschauer Eisenbahn von Grodno nach Landwarow dem öffentlichen Verkehr übergeben.

— Ein Telegramm aus Constantinopel vom 13. Sept. meldet, daß an diesem Tage alles Papiergeld (Kaimes) aus dem Verkehr zurückgezogen und der Geld-Cours wieder auf den gesetzlichen Gold- und Silberfuß gestellt worden war.

Breslau, 17. September. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 84	79	74 — 76
Gelber „	80 — 81	77	72 — 76
Roggen	57 — 59	56	52 — 54
Gerste	40 — 42	39	37 — 38
Hafer	24 — 25	23	21 — 22
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	235	— 224 —	211
Sommerraps	— —	— —	—

Wien, 15. Septemer. Der Auftrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Markser-Linie) betrug:

1473 ungar., 1976 galiz., 59 inländ., zusamm.	3508	St. Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern „	2096	„ „
„ „ „ von Landfleischern „	1194	„ „
außer dem Markte angekauft „	8	„ „
unverkauft gingen aufs Land „	210	„ „
wie oben „	3508	„ „
Im ganzen gingen aufs Land „	1404	„ „
hier blieben „	2104	„ „

Schätzungsgewicht pr. Stück: 510 — 590 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: 139.— — 180.- — pr. Centner 27.— — 30.30 öst. Währ.

Krakau, 19. September. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.06 — Korn 3.06 — Gerste 2.38 — Hafer 1.50 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.80 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Tarnów, 18. September. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.47 — Roggen 2.75 — Gerste 2.18 — Hafer 1.15 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.50 — Hirse 2.15 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.45 — Der Zentner Heu 1.35 — Ein Zentner Stroh —.70.

Rzeszów, 18. September. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.20 — Korn 2.52 1/2 — Gerste 1.95 — Hafer 1.22 — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Strob —.60.

Lemberg, 18. Septemb. Auf unseren Schlachtviehmarkt kamen 608 Ochsen und zwar aus Bóbrka 3 Bandeln zu 21, 8 nnd 38 St., aus Tarnopol 38, aus Siedliska 9, aus Buczanow 45 St., ans Dawidow 80, aus Czortkow, 69, aus Grzymałów 2 Bandeln zu 31 Stück, aus Kamionka 12 Stück, aus Narajow 54 Stück, aus Lemberg 46 Stück, aus Zbaraż 41 St. und aus Żydaczow 2 Partien zu 48 und 37 St. — Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 334 Stücke für den Localbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 320 Pfund Fleisch und 46 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 66 fl. 50 kr.; dagegen kostete ein Stück, welches man auf 390 Pfund Fleisch und 70 Pfd. Unschlitt schätzte, 99 fl. — Auf dem hiesigen Ausstellungsplatze wurden 1258 Ochsen aufgetrieben und sämmtlich auf die Eisenbahn verladen.

Berlin, 18. September. Freiw.-Anl. 102 3/4. — 5perz. Met. 56 1/2. — Wien 78 1/2. — 1854er-Lose 71 1/2. — Nation.-Anlehen 65 3/4. — Staatsbahn 126 1/2. — Credit-Actien 85 1/2. — Böhmische Westbahn 63 1/2.

Frankfurt, 18. September. 5perz. Met. 54 1/4. — Anleihe vom Jahre 1859 fehlt. — Wien 92 5/8. — Bankactien 740. — 1854er-Lose 70. — National-Anl. 64. — Staatsbahn 221. — Kredit-Akt. 199. — 1860er-Lose 72 3/8.

Paris, 18. September. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.—. 4 1/2perz. 96.50. — Staatsbahn 480. — Credit-Mobilier 965. — Lomb. 605. — Piemontesische Rente 71.10.

Consols mit 93 5/8 gemeldet.

Fest, belebt.

Wien, 19. Septemb. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 83.— Geld, 83.10 Waare, mit April-Coup. 83.20 Geld, 83.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.— Geld, 91.20 Waare, zu 100 fl. 92.30 G., 92.40 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.75 G., 72.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 795 G., 796 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 214.80 G., 214.90 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1898 G., 1990 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 226.— G., 227.— W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 106.60 G., 106.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 126.85 G. 126.95 W. — K. Münzdukaten 6.06 G., 6.07 W. — Kronen 17.50 G., 17.53 W. — Napoleond'or 10.13 G., 10.15 W. — Russ. Imperiale 10.42 G., 10.43 W. — Vereinshaler 1.88 G., 1.88 1/2 W. — Silber G. 125.50 125.75 W.

Krakauer Cours am 19. Sept. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 1/2 verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 363 verlangt, 357 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 79 3/4 verlangt, 78 3/4 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 125 3/4 verlangt, 124 3/4 bez. — Russische Imperials fl. 10.50 verlangt, fl. 10.35 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.25 verlangt, 10.10 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.01 verlangt, 5.93 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.09 verlangt, 6.01 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 1/6 verl., 100 1/2 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 82 1/8 verl., 81 1/8 bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 86 verlangt, 85 1/4 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74 verl., 73 1/4 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 83 1/2 verlangt, 82 1/2 bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 230 verl., 228 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Lemberg, 19. September. Gestern ist in Brody ein großer Brand ausgebrochen. 114 Häuser wurden eingeäschert. In den abgebrannten Häusern befanden sich meist Holzniederlagen, Naphta, Federn und andere leicht brennbare Stoffe. Die Bauern aus der Umgegend wurden zum Löschen requirirt. Die heutige Nacht verlief ruhig. Im Publikum herrscht Aufregung, weil eine neue Brandlegung befürchtet wird.

Berlin, 19. September. Die „Nationalzeitung" berichtet aus dem Hause der Abgeordneten, daß der Finanzminister H. Heydt seine Entlassung erhalten, das Entlassungsgesuch des Kriegsministers General Roon noch nicht angenommen sei.

London, 18. September. (Abends.) Das Garibaldi-Komité erhielt am gestrigen Tage ein Telegramm aus Spezzia. Partridge konstatirt, daß die Kugel den inneren Knöchel gebrochen und das Gelenk entblößt habe. Obwohl die Bewegung noch immer schmerzhaft ist, so ist der Kranke doch entzündungsfrei. Die Wunde ist in der Besserung, das allgemeine Befinden ziemlich befriedigend.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyd-Dampfers „Germania" am 18. September in Triest eingetroffen.) Constantinopel, 13. September. Der Vicekönig von Egypten ist hier angekommen. Omer Pascha wird nächstens erwartet. — Eine neue Anleihe behufs der Errichtung einer Staatsbank ist bevorstehend. Athen, 13. September. Der König hat das Nationalgardegesetz sanctionirt. Das Journal „Elpis" schreibt: Der englische Gesandte habe dem griechischen Minister des Aeußeren eine Note übergeben, wonach die englische Regierung positive Beweise in Händen habe, daß die griechische Regierung die Revolution in die türkischen Provinzen tragen wolle. Lord Russell sagt, die griechische Regierung sei für eine Bewegung in der Türkei verantwortlich; England werde dann Gewaltmaßregeln gebrauchen.

Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Amerika" am 18. d. in Triest eingetroffen.) Calcutta, 22., Bombay, 27. August. Zum Truppentransport nach China wurden zwei Schiffe gemiethet. Dost Mohamed trifft in Furrah Anstalten zum Aufbruche nach Herat; es heißt, der dortige Sultan Achmet Khan wolle sich ergeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 19. September.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Thadäus Dzieduszycki aus Lemberg. Eduard Cicieszewski aus Polen. Johann Chojecki und Heinrich Sławiński aus Galizien. Ferner Herr Felix Oskierko, russ. Beamte, aus Rußland.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Atanasy Benoe und Wladimir Bobrownicki nach Galizien. Kasimir Wielowiejski nach Wien. Eustachius Hohendorff nach Warschau. Celestin Wybranowski nach Lemberg.

Amtsblatt.

Licitations-Ankündigung. (4128. 2-3)

Zu Folge hoher Landes-General-Commando-Verordnung vom 9. August 1862 Abtheilung 7 Nr. 925 wird hiermit bekannt gemacht, daß die seit dem Jahre 1854 noch dermal bestehenden hölzernen Blockhäuser, u. z.:

In der Feldschanze Nr.	1	am Zwierzyniec	2 Stück
" " "	3	" "	1 "
" " "	19	in Płaszów	1 "
" " "	21	in Wola duchacka	1 "
" " "	22	"	1 "
" " "	25	in Kapelanka	1 "
" " "	27	in Zakrzówek	1 "
" " "	29	in Dębniki	1 "
		Zusammen . .	9 Stück

Blockhäuser respective deren Materiale

am 6. October 1862

im öffentlichen Licitationswege, an den Meistbietenden unter nachstehenden Bedingungen, jedoch mit Vorbehalt der hohen Genehmigung werden veräußert werden.

1. Die Licitations-Verhandlung mittelst Einbrigung schriftlicher, versiegelter Offerte wird am besagten Tage um 10 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bauverwaltungskanzlei am Ringplatz Nr. 51 stattfinden, und sind längstens bis zur besagten Stunde die Offerte daselbst einzubringen.
2. Kann für das eine oder das andere Blockhaus, oder für alle 9 Blockhäuser zusammengenommen der Anboth gestellt werden, und muß dieser genau und deutlich mit Ziffern und Worten bezeichnet, und mit dem für ein jedes einzelne Blockhaus bestimmten Vadium von 20 fl. ö. W. belegt sein.

   Den Nichterstehern werden die eingelegten Vadien gleich nach der Verhandlung rückgestellt, während die Ersteher den vollen Erstehungspreis binnen 3 Tagen zu erlegen haben.
3. Die betreffenden Ersteher sind verpflichtet die Abtragung der Blockhäuser nach herabgelangter Genehmigung auf eigene Kosten zu bewirken, und das gewonnene Materiale sammt allen Bestandtheilen ohne Unterschied binnen dreier Monate vom Tage der ihnen zu Theil gewordenen dießfälligen Verständigung, der Art zu verführen und zu beseitigen, daß kein Schutt und Trümmerwerk, und keine ihm etwa nicht convenablen Holzabfälle ꝛc. zurückgelassen werden, sondern das Terrain möglichst geebnet, und wenn etwa aus den Fundamenten Materiale, als Bruchsteine, Ziegel ꝛc. ausgehoben werden sollte, die dadurch entstandenen Vertiefungen wieder ausgefüllt respective ausgeglichen werden.
4. Vom Tage der den betreffenden Erstehern bekannt gemachten hohen Genehmigung und der ihnen sofort zukommenden Abtragung der Blockhäuser, steht ihnen die Ueberwachung derselben zu, und begeben sich sofort des Rechtes für etwaige Eventualitäten irgend einen Schaden-Ersatz vom Aerar auszusprechen.
5. Die Genie-Direction haftet weder für ein aus den betreffenden Blockhäusern zu gewinnendes Quantum von Holzmaterial, noch für die Güte und Brauchbarkeit desselben, daher sich die Offerenten von dem Zustande desselben durch persönlichen Augenschein an Ort und Stelle zu überzeugen, und hiernach ihre Anbothe zu stellen haben.

Die Bewilligung zur Besichtigung der Objecte ist bezüglich der Blockhäuser in den Feldschanzen 1 und 3 bei dem Objects-Commando für die Bastion Nr. 1, bezüglich der in Nr. 19, 21 und 22 bei dem Objects-Commando in Zabłocie endlich bezüglich jener in Nr. 25, 27 und 29 bei dem Objects-Commando in Dębniki einzuholen.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 23. August 1862.

N. 2809. **Concurs.** (4123. 2-3)

Bei dem k. k. Bezirksamte zu Dobczyce ist eine stabile Diurnistenstelle mit dem Diurnum täglich 70 kr. ö. W. in Erledigurg gekommen.

Bittsteller welche diese Stelle erhalten wünschen, haben längstens binnen 14 Tagen vom Tage der letzten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung", ihre mit dem Nachweis über ihr untadelhaftes Betragen, correcten Handschrift und Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, dann über die im Kanzleifache bisher geleisteten Dienste, belegten Gesuche hieramts zu überreichen.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Dobczyce, am 8. September 1862.

N. 10294. **Kundmachung.** (4157. 2-3)

Wegen Verpachtung der Fleisch-Verzehrungssteuer in dem aus 43 Ortschaften bestehenden Pachtbezirke Zmigród auf die Dauer von drei Jahren d. i. vom 1. November 1862 bis dahin 1865 mit dem Vorbehalte des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung vor Ausgang eines jeden Verw.-Jahres wird am 20. October 1862 Nachmittag hieramts eine öffentliche Licitation abgehalten.

Der Ausrufspreis beträgt jährlich 2185 fl. 40 kr.

Die sonstigen Bedingnisse können hieramts und bei den Finanzwach-Commissären dieses Finanz-Bezirkes eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Neu-Sandez, am 13. September 1862.

N. 13236. **Kundmachuug** (4141. 3)

Zur Besetzung der in Erledigung gekommenen Dienststelle eines Secretärs beim Bochniaer Magistrat mit dem Gehalte jährlicher 525 fl., wird hiemit bis Ende September 1862 der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten werden hiemit aufgefordert, ihre diesfälligen Gesuche unter Nachweisung der bisherigen Verwendung, der zurückgelegten Studien, der Kenntniß der polnischen und deutschen Sprache im Wege des vorgesetzten k. k. Bezirksamtes an den Bochniaer Magistrat zu leiten.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 8. September 1862.

N. 13236. **Obwieszczenie.**

Celem obsadzenia posady sekretarza przy magistracie w Bochni, z którą roczna pensya 525 zła. połączona jest, wypisuje się niniejszem konkurs do ostatniego września b. r.

Ubiegający się o te posadę swe podania, którémi dotychczasowe zatrudnienie, ukończone nauki, tudzież znajomość języka polskiego i niemieckiego udowodnić mają, w drodze przełożonego c. k. urzędu powiatowego do magistratu w Bochni wnieść zechcą.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Kraków, dnia 8 września 1862.

---

3. 1230. civ. **Edict.** (4125. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Wiśnicz wird hiemit bekannt gemacht, es werde in Folge Ersuchschreibens des k. k. Bezirksamtes als Gerichtes in Bochnia vom 14. November 1860 Z. 3164 die executive Feilbietung der dem Leib Leibler gehörigen in Wiśnicz sub Nr. 120 gelegenen Realität zur Befriedigung der der Fr. Anna Serafińska zuerkannten Summe von 300 fl. CM. oder 315 fl. ö. W. an Kapital 8 fl. 43 kr. und 11 fl. 32 kr. ö. W. an Executionskosten in drei Terminen, und zwar:

am 31. October 1862,
am 4. November 1862 und
am 8. Jänner 1863

unter nachstehenden Bedingungen nämlich: 1) Zum Ausrufspreise der Realität CN. 120 in Wiśnicz wird der erhobene Schätzungswerth von 121 fl. 18 kr. CM. oder 127 fl. 36½ kr. ö. W. mit dem Bemerken bestimmt, daß diese Realität in den ersten zwei Terminen nicht unter dem Schätzungswerthe, bei dem dritten aber um jeden Preis zugeschlagen wird. 2) Jeder Kauflustige hat an 10% Vadium 13 fl. ö. W. bei dem Feilbietungsterminen bar zu erlegen, das Vadium des Erstehers wird beim Gerichte behalten, die Vadien der andern Mitbieter werden nach geschlossener Feilbietung sogleich zurückgestellt werden. 3) Bis 30sten Tage vom Tage der zugestellten Verständigung über die Genehmhaltung des Licitations-Actes hat der Ersteher den vollen Meistbot an das Gerichtliche Deposit dieses k. k. Bezirksamtes als Gericht zu erlegen, worauf sämmtliche Tabularlasten gelöscht auf den Kaufschilling übertragen werden. 4) Die Uebertragungsgebühr aus Anlaß der Erwerbung des Eigenthums hat der Ersteher zu bezahlen. 5) Im Falle der nicht zugehaltenen Zahlung wird das Vadium für verfallen erklärt, auf Kosten des wortbrüchigen Erstehers eine neue Feilbietung ausgeschrieben und diese Realität in einem einzigen Termine auf Kosten und Gefahr des Erstehers um jeden Preis verkauft werden, vorgenommen werden. Ueber den Grundbuchsstand liefert das k. k. Grundbuchsamt, bezüglich der Steuer und die allfälligen Rückstände des k. k. Steueramt zu Wiśnicz den Aufschluß.

Hievon werden beide Theile verständigt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Wiśnicz, am 4. September 1862.

N. 1230. **Edykt.**

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Wiśniczu wiadomo czyni, iż w skutek odezwy c. k. urzędu powiatowego jako sądu w Bochni z dnia 14 listopada 1860 l. 3164 odbędzie się przymusowa sprzedaż realności w Wiśniczu pod l. 120 położonéj, a Lajbie Leiblerowi własnéj na zaspokojenie pani Annie Serafińskiéj przyznanéj sumy 300 złr. mk. czyli 315 zła., jako kapitału 8 zła. 43 c. i 11 zła. 32 c. jako kosztów egzekucyjnych w trzech terminach, mianowicie:

dnia 31 października 1862,
dnia 4 listopada 1862 i
dnia 8 stycznia 1863,

pod następującemi warunkami: 1) jako cena wywołania realności pod Nk. 120 w Wiśniczu stanowi się uzyskana wartość szacunkowa 121 złr. 18 kr. mk. czyli 127 zła. 36½ c. z tą uwagą, że realność ta przy pierwszych dwóch terminach niebędzie sprzedaną za mniejszą cenę, jaką jest cena szacunkowa, żaś na trzecim terminie za każdą cenę sprzedaną zostanie. 2) Każdy chęć kupna mający, złoży zakład 10% t. j. 13 zła. w gotówce na terminie licytacyi, wadium najwięcéj ofiarującego zatrzyma się w sądzie, wadya zaś współlicytantów po skończonéj licytacyi zaraz oddane zostaną. 3) Do dnia 30go od dnia doręczonego zawiadomienia o potwierdzonym akcie licytacyi ma kupiciel całą ofiarowaną kwotę w depozycie c. k. urzędu powiatowego jako sądu złożyc, poczém wszystkie ciężary tabularne zmazane i na cenę kupna przeniesione zostaną. 4) Należytość prawną za uzyskanie własności płaci kupiciel. 5) W razie niedotrzymania wypłaty, przepada wadyum i na koszt kupiciela ogłosi się nowa licytacya, na któréj realność ta w jednym tylko ter minie na koszt i niebezpieczeństwo kupiciela za każdą cenę sprzedaną zostanie. O stanie tabularnym objaśni c. k. urząd ksiąg gruntowych pod względem zaś podatków i możebnych zaległości c. k. urząd podatkowy w Wiśniczu.

O czém obie strony zawiadomia się.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Wiśnicz, dnia 4 września 1862.

N. 10268. **Kundmachung.** (4153. 2-3)

Wegen Verpachtung der Fleisch-Verzehrungssteuer in dem aus sämmtlichen Orten des politischen Bezirkes Krosno gebildeten Pachtbezirke auf die Dauer von drei Jahren, nämlich vom 1. November 1862 bis dahin 1865 mit dem Vorbehalte des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung vor Ausgang eines jeden Verwaltungs-Jahres wird hieramts am 20. October 1862 Vormittag eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt jährlich 2939 fl. 52 kr.

Die übrigen Bedingnisse können hieramts und bei den Finanzwache-Commissären in Krosno, Jasło, Gorlice, Neumarkt, Limanów, Neusandec eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Neu-Sandez, am 12. September 1862.

N. 9386. **Ogłoszenie licytacyi.** (4162. 2-3)

Celem sprzedania niektórych mebli drewnianych, sprzętów szklanych i blaszanych, tudzież pościeli i innych efektów po zwinięciu oddziału furyerów przy tutejszem skrzydle c. k. żandarmeryi istniejącego pozostałych, ogłasza się publiczna licytacya, która na dniu 30 września b. r. o godzinie 9téj zrana w gmachu pałacu biskupiego przy ulicy Franciszkańskiéj w Krakowie odbytą zostanie.

O czém się chęć licytowania mających niniejszém zawiadamia.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Kraków, dnia 12 września 1862.

Nr. 6464. **Licitations-Ankündigung.** (4150. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Wein- und Fleischverbrauche in den 15 Pachtbezirken des dießfälligen Amtsbereiches auf die Dauer von drei Jahren d. i. vom 1. November 1862 bis Ende October 1865, jedoch mit Vorbehalt des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung vor dem Ausgange eines jeden Verw.-Jahres in der gesetzlichen Frist die öffentliche Versteigerungen an nachstehend bezeichneten Tagen werden abgehalten werden:

Am 30. September 1862

						a) Wein fl.	b) Fleisch fl.	
1.	Pachtbezirk	Wadowice	mit 19 Orten,		Ausrufspreis	1075	3017	Vormittags
2.	"	Spytkowice	" 15	"	"	112	357	"
3.	"	Andrychau	" 12	" Gemeindezuschl. b. Wein	"	502	2013	"
4.	"	Zator	" 11	" "	"	230	1092	Nachmittags
5.	"	Kalwarya	" 27	" "	"	362	1401	"

Am 2. October 1862

1.	Pachtbezirk	Kenty	mit 19 Orten,		Ausrufspr.	527	3098	Vormittags
2.	"	Saybusch	" 32	" mit 50%/20%	G.-Zuschl.	267	2801	"
3.	"	Milówka	" 14	" "	"	191	852	"
4.	"	Skawina	" 38	" "	"	362	1708	Nachmittags
5.	"	Marcyporęba	" 10	" "	"	36	294	"

Am 6. October 1862

1.	Pachtbezirk	Slemień	mit 12 Orten,		Ausrufspreis	39	171	Vormittags
2.	"	Sucha	" 8	"	"	160	1003	"
3.	"	Maków	" 14	"	"	122	1058	"
4.	"	Jordanów	mit 24 Orten,	mit 25% G.-Zuschl. v. beider Obj.		301	969	Nachmittags
5.	"	Myslenice	" 22	" "	"	490	1239	"

Die Licitations-Bedingnisse können hieramt, dann bei jedem k. k. Finanzwach-Commissär für dieses Finanz-Bezirkes vor eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 12. September 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
19	2	333" 09	+ 12°7	67	Ost stark	trüb		+ 7°7	+ 13°5
	10	32 84	+ 8°6	87	Nord-N.-Ost mittel	"			
20	6	33 08	+ 5°4	93	Nord schwach	"			

Wiener - Börse - Bericht

vom 18. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.70	66.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.40	83.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.—	71.10
ditto. „ 4½% für 100 fl.	63.—	63.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	136.50	137.—
„ 1854 für 100 fl.	91.—	91.20
„ 1860 für 100 fl.	92.30	92.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.5[illegible]	89.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.50	71.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.25	70.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	794.—	796.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	215.20	215.40
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	625.—	627.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1918	1920
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	239.—	240.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.50	158.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.25	123.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	276.—	277.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	228.—	228.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	416.—	418.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	220.—	222.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398.—	401.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	380.—	385.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.50	104.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87.25
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	82.25	82.50
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	81.—	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	132.—	132.25
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	93.50	94.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	120.—	121.—
„ „ 50 „ „	53.50	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	94.50	95.—
Salm zu 40 „	37.—	37.50
Palffy zu 40 „	36.25	36.75
Clary zu 40 „	35.—	35.50
St. Genois zu 40 „	35.50	36.—
Windischgrätz zu 20 „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „	21.25	21.75
Keglevich zu 10 „	14.75	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	107.—	107.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107.—	107.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	94.60	94.60
London, für 10 Pfd. Sterl, 2%	126.90	127.—
Paris, für 100 Franks 3½%	50.15	50.25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 08	6 07½	6 07	6 08
„ vollw. Dukaten	6 08	6 07½	6 07	6 08
Krone	— —	— —	17 55	17 60
20Frankstück	— —	— —	10 14	10 15
Russische Imperiale	— —	— —	10 44	10 46
Silber	125 75	— —	125 75	126 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemysl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 31 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Przemysl nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von Lemberg nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemysl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

Der heutigen Nummer ist die Pränumerations-Einladung der in Wien erscheinenden politischen Zeitung: „Der Botschafter" beigeschlossen.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.